

Die Geschichte des Schleswiger Versicherungsverein a.G., eine Gilde, gegründet im Jahr 1847, ist die Geschichte eines Versicherungsunternehmens, welches bis heute den Gildegedanken, ›Einer für alle, alle für einen‹, in Ihrem Wappen stehen hat und darauf ausgerichtet ist, diese Worte mit Leben zu füllen.

Der Autor, Herr Andreas Thomsen, war 21 Jahre Aufsichtsratsvorsitzender des Schleswiger Versicherungsvereins und stützt seine Arbeit nicht nur auf archivalische Quellen, wie Protokolle der Vorstands- als auch der Aufsichtsprakokolle und Geschäftsberichte, sondern insbesondere auf seine persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen.

Während seiner Zeit als Aufsichtsratsvorsitzender wandelte sich nicht nur die Welt insgesamt, sondern insbesondere die rechtlichen Rahmenbedingungen für ein Versicherungsunternehmen wurden geändert und mussten umgesetzt werden. Dies alles gelang auch Dank des Vorstandsvorsitzenden, Holger Sibbert, und seinem Kollegen Johannes Jochimsen. Gemeinsam arbeiteten das Gremium Aufsichtsrat und die Organe und wandelten den Schleswiger Versicherungsverein a.G. in ein modern ausgerichtetes Versicherungsunternehmen.

Der Gildegedanke, Einer für Alle, Alle für Einen, ging dabei nicht verloren. Noch heute wird der Schleswiger Versicherungsverein a.G. von diesem Gedanken getragen. Dies nicht zuletzt auch deshalb, dass dieser Gedanke

von Herrn Andreas Thomsen gelebt, bei der Veränderung im Vorstand im Jahr 2007 und nach seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsratsvorsitz im Jahr 2008, auf die nunmehr handelnden Personen übertragen und ihnen ans Herz gelegt wurde.

Auch wenn sich die Welt weiter verändert, die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Versicherungsunternehmen durch Solvency 11 und MaRisk wiederum Veränderungen notwendig machen, ist der Schleswiger Versicherungsverein a.G. gut aufgestellt und gerüstet für die nächsten Jahrzehnte.

Zu dem Inhalt dieses Werks selbst kann ich nicht viel sagen, ich bin seit September 2007 Vorstand des Schleswiger Versicherungsverein a.G., aber eines kann ich mit Gewissheit sagen, die Arbeit von Herrn Andreas Thomsen spiegelt die Entwicklung einer kleinen Gilde zu einem großen Versicherungsverein unter Schilderung der wirtschaftlichen Entwicklung sowie seiner persönlichen Erinnerungen wider. Diese Entwicklung war immer geprägt von ›Werden und Wachsen‹ unter Berücksichtigung des Gildegedankens.

Der Schleswiger Versicherungsverein a.G., seine Mitglieder, seine Mitarbeiter und alle handelnden Organen danken Herrn Andreas Thomsen für dieses Werk, für seine unermüdliche Arbeit und sein Engagement.

Claudia Schirmmacher

Schon 2000 v. Chr. verpflichteten sich Personen, Schäden eines Einzelnen gemeinsam zu ersetzen – als Ausdruck des Gemeinschaftsdenkens, als Selbsthilfe in Form einer kodifizierten Garantie der gegenseitigen Hilfeleistung. Daran hat sich bis heute im Grunde nichts geändert: Versicherung ist ein Instrument der Absicherung gegen die finanziellen Nachteile aufgrund eines unerwünschten Ereignisses. Verändert hat sich allerdings die Modalität; so ist z.B. die vorschüssige Beitragszahlung gemessen an der Historie der Versicherung eine Erfindung der »Neuzeit«. Am längsten erhalten hat sich das Prinzip der gegenseitigen Unterstützung gegen Naturalersatz, gegen Nachschuss oder Nachschussverpflichtung im Bereich der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, wo es heute noch – zumindest vereinzelt – den Grundsatz der nachschüssigen Umlage von Schäden auf die Versichertengemeinschaft gibt.

Aber die Zeit ist natürlich auch nicht spurlos an den Versicherungsvereinen und Gilden vorbeigegangen. Jedes einzelne Unternehmen musste sich – und muss sich noch heute – an neue Rahmenbedingungen und Anforderungen anpassen, ohne aber den historischen Grundsatz aller Vereine, den der Schleswiger in seinem Firmenwappen trägt, »EINER FÜR ALLE – ALLE FÜR EINEN«, in Frage zu stellen. »Es ist das Interesse an der Zukunft, das uns die Vergangenheit betrachten lässt«, wie könnte man es besser zum Ausdruck bringen: sich so verändern, dass man

noch erkennbar bleibt, die Grundsätze und Prinzipien also nicht über Bord wirft, kann man sich nur dann, wenn man den eigenen Standort bestimmt hat, wenn man weiß, wo die Wurzeln sind und wenn man fähig und bereit ist, aus Fehlern zu lernen und gute wie auch schlechte Erfahrungen und Entwicklungen mit in die Zukunft zu nehmen. Sich im historischen Rahmen neu zu definieren ist die Herausforderung und die Kunst, denn nur der wird überleben und Erfolg haben, der sich flexibel neuen Herausforderungen stellt, und in der Lage und willens ist sich anzupassen.

Biografien leisten einen wichtigen Betrag – Sie helfen, Geschichte zu verstehen und Standorte zu bestimmen, und unterstützen damit die Weiterentwicklung von Prozessen und Strukturen und damit des Unternehmens als Ganzes. Neben diesen betriebswirtschaftlichen Aspekten halten Biografien aber auch Personen und Gegebenheiten lebendig, die sonst über die Jahre und Jahrzehnte in Vergessenheit geraten –. Visionäre Unternehmer und Einzelpersonlichkeiten waren in der Vergangenheit – und sind es auch heute – die Triebfedern und Garanten für Entwicklung, Erfolg und Zukunft, sie und ihre Mitarbeiter waren und sind es, die den Unternehmensgeist erlebbar machen, sie sind die Repräsentanten ihres Hauses und damit das Spiegelbild des Unternehmens.

Wir freuen uns, ein Teil der Historie des Schleswigers zu sein. Neben den geschäftlichen Themen haben wir viele Freunde in Ihrem Haus gefunden, mit denen zusammenzukommen uns stets eine besondere Freude war und ist. In

diesem Sinne wünschen wir dem Schleswiger alles Gute
und weiterhin viel Erfolg.

Walter Heiler

Abteilungsleiter Clientmanagement

Geschäftsbereich Deutschland

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG

Seit der Gründung des Schleswiger Versicherungsvereins 1847 hat die Welt ihr Gesicht grundlegend verändert. Neben dem rasanten technischen Fortschritt haben sich tiefgreifende gesellschaftliche und politische Entwicklungen vollzogen. Das Leben von heute hat mit dem vor über 160 Jahren nichts mehr gemeinsam. Da ist es erstaunlich, dass es trotzdem Ideen gibt, die seit dieser Zeit Bestand haben.

Eine solche ›zeitübergreifende‹ Idee verkörpern die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, zu denen auch der Schleswiger Versicherungsverein gehört. Hier haben alle Mitglieder gleiches Stimmrecht, handeln solidarisch und stehen in Notfällen füreinander ein.

Nach dem Grundsatz: Einer für alle, alle für einen.

Wenn ein Versicherungsverein a.G. alle Wirren der Zeit erfolgreich gemeistert hat, so stellt das Prinzip der Gegenseitigkeit sich selbst sowie dem Verein ein anerkennendes und ehrendes Zeugnis aus.

Von Kritikern wird bezweifelt, dass die kleinen VVaG ihren langfristigen Fortbestand sichern und gegenüber den großen Versicherungsgesellschaften konkurrenzfähig bleiben können. Sie werden als Nischenversicherer bezeichnet. Gerade auch durch die Öffnung der Versicherungswirtschaft zum europäischen Markt hin wird die Überlebensfähigkeit in Frage gestellt.

Hier können wir jedoch entgegenhalten, dass die kleinen VVaG nicht die Konkurrenz zu den großen Versicherungs-

unternehmen suchen. Der Kundenkreis ist durch sachlich, regional oder berufsbezogene Merkmale beschränkt und dadurch überschaubar. Die enge Bindung zum Kunden, das Erkennen der Probleme unserer Mitglieder, das ständige Gespräch und die Präsenz der Vorstände der Vereine sind die Stützen der Arbeit im VVaG. Bei einer Konzentration auf diese gesetzten Aufgaben wird es den VVaG nicht schwer fallen, sich weiterhin auf dem Versicherungsmarkt zu behaupten und ihn um eine Variante der Versicherungsunternehmen zu bereichern.

In dieser besonderen Situation befindet sich der Schleswiger Versicherungsverein in guter Gesellschaft im Verband der Versicherungsvereine. Diesem gehören 2010 insgesamt 157 Vereine auf Gegenseitigkeit an, die auf eine vergleichbare Tradition zurückblicken können.

Der Schleswiger Versicherungsverein gehörte im Jahre 1922 zu den Gründungsmitgliedern des Kieler Rückversicherungsverein a.G.. Unter den schwierigen finanziellen und wirtschaftlichen Umständen aufgrund der Inflation nach dem 1. Weltkrieg kamen die fünf größten Feuerversicherungsvereine im ehemaligen Herzogtum Schleswig nach umfangreicher Vorbereitung am 14.8.1922 zur Gründung des Rückversicherungsvereins zusammen. Sie stellten sich der rasenden Eigendynamik in der Geldentwertung und sie lösten die Aufgaben der Beitrags- und Entschädigungsfeststellung auf eine eigene Art.

Aus dem Schleswiger Versicherungsverein gehörten die Herren Christiansen, Wanderup und Thaysen, Schafflund zu den Gründungsmitgliedern. Peter Christiansen wurde in

der Gründungsversammlung zum 1. Vorsitzenden gewählt und hatte dieses Amt bis 1924 inne.

Außerdem war Ernst Melfsen, Catharinenhof, von 1969 bis 1972 Vorsitzender des Aufsichtsrates des Kieler Rückversicherungsvereins.

In den 70iger Jahren nehmen die geschäftlichen Beziehungen des Schleswiger Versicherungsvereins und des Kieler Rückversicherungsvereins erheblich ab.

Dem Verband der Versicherungsvereine a.G.e.V. hat der Schleswiger Versicherungsverein jedoch seit seiner Gründung 1967 ununterbrochen angehört.

Die Aufgaben des Verbandes bestehen darin, den kleinen Versicherungsvereinen, denen kein großer Verwaltungsapparat zur Verfügung steht, Auskünfte, Rat und Beistand in allen Fragen zu erteilen.

Die langjährigen guten persönlichen Beziehungen, gerade auch zum Aufsichtsrat des Schleswiger Versicherungsvereins, hatten immer Bestand. Für diese Freundschaft möchte ich mich auf diesem Wege sehr herzlich bedanken.

Im Jahre 2009 ist auch die Verbindung zum Kieler Rückversicherungsverein durch die neue Geschäftsführerin des Schleswiger Versicherungsvereines wieder hergestellt worden. Die heutige Zusammenarbeit ist sehr umfangreich und wird von großem gegenseitigem Vertrauen getragen.

Kooperationsbildung, Gründungen von Holdings und Konzernen sind nicht nur in der Versicherungswirtschaft mittlerweile selbstverständlich geworden. Es wird immer mehr Unübersichtlichkeit produziert und die Transparenz unserer Produkte geht zunehmend verloren. Der Kunde

wird immer hilfloser. Hierin sehen wir für unsere Vereine die ganz besondere Chance, sich am Markt zu behaupten. Allerdings müssen wir diese Chance auch nutzen. Das heißt, Flexibilität, Fachwissen und die Aktivierung junger Menschen für den Verein ist die Voraussetzung.

Als Vorsitzender des Kieler Rückversicherungsvereins und Verbandsgeschäftsführer werde ich zusammen mit unserem Team mein Möglichstes tun, um den Erfolg zu sichern. Gemeinsam werden wir die sich aufbauenden Hürden und Aufgaben meistern und die jahrhundertealte Tradition der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit fortsetzen.

Dem Vorstand wünsche ich weiterhin eine glückliche Hand bei seinen Entscheidungen und uns allen für die Zukunft ein harmonisches Miteinander.

Jürgen Scheel

Kieler Rückversicherungsverein a. G.

Verband der Versicherungsvereine a. G. e. V.

Schon lange war es ein Wunsch Vieler, die bestehende hervorragende Chronik des Schleswiger VVag fortgesetzt zu erleben,

Sie haben in akribischer Arbeit durch Lesen aus Protokollen ergänzt mit eigenen Aufzeichnungen und Erinnerungen eine zeitfolgende Zusammenfassung der Geschichte des Schleswiger Versicherungsvereins auszugsweise dargestellt.

Dass Ihre Niederschrift aus der Sicht des Aufsichtsrates zu sehen und zu werten ist, ist von Ihnen so gewollt.

Als begleitenden Kommentar möchte ich doch bemerken, dass der Ablauf der gesamten aufgezeichneten Geschäftsjahre aus Ihrer persönlichen Sicht gegenüber den bestimmenden Vorstellungen des Vorstandes, hier insbesondere meiner Person, gelegentlich gesunde Differenzen hervorbrachte. Aber so soll das ja auch sein, der Vorstand entscheidet, der Aufsichtsrat prüft.

Ich selbst habe gemeinsam mit meiner lieben Frau viele Jahre gelebt für den Schleswiger, und das war gut so. Nicht nur für uns, sondern auch für viele, alle Versicherte, die sich immer auf uns und den Schleswiger verlassen konnten.

Dazu gehört besonders ein qualifiziertes Personal in der Vertragsverwaltung wie auch in der Schadenbearbeitung, ich habe mit meiner Auswahl meistens glücklich und gut entschieden. Viele Familien, auch die vieler Vermittler, haben sich durch ihre Arbeit für den Schleswiger eine dau-

ernde sichere Existenz erworben, auch das ist eine Verwirklichung des Leitspruchs »Einer für Alle, Alle für Einen«

Eine besondere Beachtung gilt der Rückversicherung, auch Sie, Herr Thomsen, haben darauf deutlich hingewiesen.

Ein Verein in der Größe des Schleswiger kann allein extreme Schadenereignisse nicht tragen, dafür zeichnet er eine Rückversicherung. Zu meiner Zeit als Vorsitzender des Vorstandes waren diese Risiken hauptsächlich bei der Münchener Rückversicherungs-Aktiengesellschaft platziert. Jahrzehntelange Vertragsverbindungen und damit auch gewachsene persönliche Beziehungen bis in deren Vorstandsbereich hatten jederzeit eine harmonische und erträgliche Zusammenarbeit garantiert.

Besondere Anforderungen ergeben sich nun an die Verwaltung durch direktive Auflagen und Anforderungen wegen laufend neuer EU-Gesetzesrichtlinien und auch Forderungen des BaFin. In kleinen Gesellschaften wie dem Schleswiger erzeugen diese leider einen erheblichen Verwaltungs- und Kostenaufwand.

Ich glaube, dass der Schleswiger auch diese Hürden schafft und weiterhin ein wettbewerbsfähiger Verein bleibt.

Kundennähe, persönlicher Kontakt und Menschlichkeit werden helfen, gegenüber Internet und anonymem Versicherungsvertrieb beständig zu bleiben.

Ich wünsche dem Schleswiger für die Zukunft eine glücklich führende Hand und alles Gute. Ihnen, Herr Thomsen, gilt mein herzlicher Dank für Ihre Arbeit.

Dipl. Ing. Holger Sibbert



Gildehaus in Emmelsbüll

Chronik eines Schleswig-Holsteinischen Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit von 1847

Es ist das Interesse an der Zukunft, das uns die Vergangenheit betrachten lässt. Dieses Wort des berühmten Pädagogen, Friedrich Paulsen, nach dem auch das Gymnasium in Niebüll benannt ist, möchte ich meiner Arbeit voranstellen und hinzufügen, wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Gegenwart nicht begreifen, geschweige denn die Zukunft gestalten können.

Die Vorstandsvorsitzende des Schleswiger Versicherungsvereins, Frau Claudia Schirmacher, ermutigte mich, die Geschichte des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit niederzuschreiben. Ich greife diese Ermutigung gerne auf und will versuchen, ein Bild der Entwicklung dieses großen, traditionsreichen Vereins zu zeichnen

. Ich möchte vorausschicken, dass ich kein Historiker bin, mein Beruf ist Landwirt. Aus diesem Grunde erhebt dieser Bericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Mein Wissen erlangte ich durch das Studium fachlicher Literatur, durch jahrzehntelange Arbeit für diesen Verein und durch das Studieren der alten Chronik von 1972. Zu meiner Arbeit für unseren Verein möchte ich folgendes anführen:

Zunächst arbeitete ich als nebenberuflicher Bezirksvertreter, sodann als ehrenamtliches Vorstandsmitglied und zuletzt als Vorsitzender des Aufsichtsrates bis zu meinem Ausscheiden im Jahre 2008. Insgesamt war ich somit 36 Jahre für unseren Verein tätig. Ich sage bewusst ›unseren Verein‹, denn wir Mitarbeiter identifizieren uns mit ›unserem‹ Verein und sehen uns gerne als eine große Familie. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl ist auch eine unserer Stärken im Wettbewerb, auch wenn es Menschen gibt, die diese Sichtweite als überholt ansehen. Diese Gemeinschaft gilt auch für unsere Versicherten, die ja unsere Vereinsmitglieder sind. Wir kennen sie seit Jahren und Jahrzehnten, manchmal sogar ein Leben lang und sie kennen uns.

Unsere alte Chronik, von der ich eingangs sprach, wurde erstellt von unserem ehemaligen Geschäftsführer, Ernst Sibbert, sowie von seiner Tochter, Marlen Sönnichsen. Diese hervorragende Arbeit schildert die Entwicklung seit der Gründung im Jahre 1847 bis zum Jahre 1972. In diesem Jahre feierte unser Verein das 125 jährige Jubiläum. Das 100 Jährige 1947, konnte wegen der Wirren der Nachkriegszeit nicht gefeiert werden. Die Chronik der ersten 125 Jahre ist aber noch erhältlich auf Bestellung beim Versicherungsverein in 25924 Emmelsbüll. Ich übernehme mit Erlaubnis von Vorstand und Aufsichtsrat der Vollständigkeit halber die wichtigsten Daten in meinen Bericht, um den nahtlosen Anschluss an die Entwicklungsgeschichte zu bekommen. Ansonsten bezieht sich meine Arbeit auf die Zeit meiner Mitarbeit und etwas darüber hinaus.

Die Geschichte der Versicherungswirtschaft beginnt schon in der Antike. Griechenland gilt gemeinhin als die Wiege des Versicherungsgedanken. Wie in der ersten Chronik schon beschrieben war es jedoch noch keine Versicherung mit allen staatlich garantierten Rechten und Pflichten für beide Seiten, sondern eher ein Darlehn. Das gestaltete sich wie folgt: Ein Geldmann gewährte einem Schiffseigner eine bestimmte Summe. Gelangte das Schiff unbeschadet ans Ziel, war die Summe mit hohen Zinsen zurückzahlbar. Ging das Schiff verloren, so war für den Geldgeber das Geld weg. Die Sicherung galt nur für einen einmaligen Vorgang. Ähnliches gab es für Kamelkaravannen oder andere Tierherden. Die Menschen trachteten also schon immer danach, ihr Vermögen gegen Katastrophen zu schützen und dafür einen Preis zu zahlen. Viel später entstanden die Gilden. Der Zweck der Gilde war keineswegs in erster Linie die Versicherung, sondern vielmehr die Pflege der Gemeinschaft. Es war die Dorfgemeinschaft, welche als Gilde zusammen hielt. Die Feldmark wurde gemeinsam von allen genutzt. Die sog. Allmende wurde erst im 18ten Jahrhundert durch die Einkoppelung abgelöst. Aus der gemeinsamen Bewirtschaftung der Felder entstand die gegenseitige Hilfeleistung von allen für alle. Auch wurde der Geselligkeit große Bedeutung zugemessen. Das Wort Gilde kommt von Gelage, jedoch im positiven Sinne. Nach der gemeinsamen Arbeit, dem Werk, wurde miteinander angestoßen. Noch heute wird auf den Dörfern ein Handel oder ein Vertrag ›begossen‹ Diese Gegenseitigkeit ist die Grundlage der Versicherung, in guten wie in schlech-

ten Tagen. Daraus entwickelten sich dann die Brandgilden. Die erste Versicherung betraf nur die Gefahr Feuer. Die ersten Satzungen, auch Beliebigungen genannt, sahen eine Hilfe nur in Naturalien vor. So wurden von den Gildebrüdern Erntevorräte, Vieh, Baumaterial usw. geliefert. Jeder gab nach seinem Können, bestimmte Mengen wurden nicht vorgeschrieben. Mit der Reformation kam dann die erste Entschädigung in Geld auf. Die Errichtung einer derartigen Brandgilde, mit einer Satzung und Festlegung in Geldbeträgen, lässt sich für das Jahr 1537 im holsteinischen Dorf Süderau nachweisen. Die Geschichte der Versicherungsvereine ist also, zumindest in Schleswig-Holstein, knapp 500 Jahre alt.

Die Geschichte des ›Schleswiger‹, wie ich den Verein der Kürze halber nennen will, beginnt am 29 September 1847. An diesem Tag versammeln sich eine unbekannte Anzahl von Leuten im Dorfkrug des kleinen Dörfleins Kolsnap. Das Dorf liegt einige Km südwestlich der kleinen dänischen Stadt Hadersleben. Ihr Anliegen ist es, einen Versicherungsverein zu gründen. Was sie dazu bewogen hat, ist heute nicht mehr genau feststellbar. Ein Grund könnte darin zu sehen sein, dass der dänische König Christian V III , einen Erlass herausgegeben hatte. Dieser Erlass vom 27 Mai 1840 besagte, dass es den kleinen Versicherungsvereinen / Gilden untersagt wurde, Mobilien in eigener Regie zu versichern. Gebäude, also Immobilien, konnten sie wegen ihrer geringen Größe ohnehin nicht versichern. Die meisten Gilden waren damals nicht grö-

ßer, als das sie einen Amtsbezirk abdeckten. So kam es dann zur Gründung eines für damalige Verhältnisse recht großen Vereins. Laut Satzung reichte das Geschäftsgebiet von einer Linie Schleswig- Husum bis weit nach Jütland hinein, also auch auf dänisches Reichsgebiet. Man gab sich den Namen : Brandversicherungsvereinigung für bewegliche Habe in Nordschleswig. Sie wählten einen recht jungen Mann, den 29 jährigen Jens-Nissen Rudebeck, zum Vorsitzenden. Da das Herzogtum Schleswig unter dänischer Verwaltung stand, und die Amtssprache dänisch war, hieß er auf dänisch: Brandassurance-Foreningen for rörlige Eindele i Nordslesvig. Die Gründungszeit ist in politischer Hinsicht eine unruhige Zeit. Schleswig-Holstein befindet sich in Aufruhr gegen Dänemark. Es kommt zu kriegerischen Handlungen zwischen schleswig-holsteinischen Freischärlern und dänischer Armee. Der dänische König, Christian VIII, seit 1840 auf dem Thron, verschärft in Wort und Tat diese Spannungen. Er betrieb systematisch die Einverleibung des Herzogtums Schleswig in das dänische Königreich. Damit brach er bewusst den Vertrag von Ripen, von 1460. In diesem Vertrag hatte der damalige König von Dänemark, Christian I., den Schleswig- Holsteinern die Unteilbarkeit der beiden Landesteile garantiert. Das Dokument enthielt den Satz: Schleswig und Holsten sollen bliven up ewig ungedeelt. Dieses Dokument wurde immer in den Herzogtümern als der Taufschein Schleswig-Holsteins angesehen. Damit verspielte er das Vertrauen der Schleswig- Holsteiner in ihren Landesherrn. Man nennt die Zeit zwischen 1840

und 1850 auch die Zeit des Schleswig-Holsteinisch – Dänischen Krieges. Aber auch außerhalb des Landes vollzogen sich zur Gründungszeit epochale Ereignisse. So kamen die deutschen Landesfürsten und Stände in der Frankfurter Paulskirche zusammen. Sie wollten demokratische Verhältnisse in Deutschland einführen. Man nannte die Zusammenkunft die Frankfurter Nationalversammlung. Sie tagte von 1848 bis 1849 als Versammlung des deutschen Bundes unter der Flagge: Schwarz - Rot - Gold. Also genau 100 Jahre vor dem Zusammentreten des Deutschen Bundestages, im Jahre 1949 in Bonn, unter der Flagge Schwarz- Rot- Gold, hatte schon einmal ein deutsches Parlament unter dieser Flagge getagt.

In Paris veröffentlichte ein gewisser Karl Marx 1847 sein kommunistisches Manifest und verleitete einen großen Teil der Menschheit auf einen Irrweg. In dieser bewegten Zeit also wurde unser traditionsreiche, stolze Versicherungsverein gegründet und hat bis heute zum Segen der Menschen Schleswig-Holsteins gewirkt.

Soweit zur Frühgeschichte des ›Schleswiger‹.

Meine Aufgabe ist es nun, die Entwicklung der letzten 40 Jahre darzustellen. Ich trat am 01.01.1972 in die Dienste des ›Schleswiger‹ Ich möchte hier vorausschicken, dass mein Vater, Thomas Thomsen, bereits von 1937 bis Ende 1970 Bezirksvertreter beim Schleswiger war. Damals nannte man einen Vertreter Distriktsvorsteher Ich stand also, wenn man es so nennen will, durch meine Familie in der Tradition dieses Vereins.